

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1708

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1708

383.

(C 5 s 149)

(o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1708)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich halte dafür, daß ich ihnen bey diesem neuen jahr nichts so wohl anzuwünschen vermag, welches ihr eigen verlangen ausdrucken könne nach seiner weite, als der herr wolle ihnen in diesem jahr mehr und mehr zeigen das heyl seiner kirchen. Es ist auch die summe meines taglichen gebäts, so ich ohnentwegen vor den thron der gnaden bringe. ubrigends will die antworth von H. D. breithaupt erwarthen. vor die ihrige bin höchstens verbunden. wie hertzlich wünsche ich aber, daß ich ihnen völlig beypflichten könnte, denn ich hofe zu der güte gottes, Er solte mir dann durch seine gnade, auch den muth geben, es ofentlich vor jedermann zu (150) bekennen. allein contra conscientiam kan ich doch einmahl nicht handeln. So thue ich auch nach meinem bedüncken, was mir möglich, um wo ich ja noch in der ignorantz hiervon solte stehen, daß ich mochte durch ihnen zur mehrer Erkandniß der wahrheit, welche Sie behaupten, gebracht werden. dahero habe alle meine rationes das vorige mahl weitläufftig geschrieben, auch um des willen habe noch mit wenigem auf dero gesandtes bedencken antworthen wollen, denn Es scheint mir, daß wegen meiner unleserlichen handt und da die zeit so enge ihnen gefallen, das fundament aller meiner rationum nicht gnugsam erkandt haben, wo möglich lieget Es hiebey oder folget doch mit nechster post. Sie belieben es noch einmahl anzusehen und mir ihre gedanken darüber zu eröffnen. indeßen bin ich durch meine einfaltige intention in rechte angustis (151) gebracht, H. D. breithaupt wolte nicht gern ablegen, und wann ich zu H. v. danckelmann komme, so Sorge, er wirdt sehr in mich dringen, daß ich mich explicire. herr bewahre mich nur vor sündigen. respectus personarum ist verbothen. wie wohl entlich, daß meine fest, weder mein Stillschweigen noch Sprechen wirdt die sache hindern, welche ich besorge. ein solch rescript, wie vorgedacht, wirdt erfolgen. und dabey bin ich versichert, daß H. v. danckelmann nicht glaubet hierunter zu sündigen, sondern er ist und hält sich persuadiret, er thue gantz wohl. wie ist eine möglichkeit, ego non concipio, ihn zu überzeugen, daß Er aliud agendo, eine schwehre verantwortung auf sich lade. habet nullum conceptum de primis veritatibus Christianismi, wie will man ihn zur erkändniß anderer veritatum bringen, So die andere zum grunde legen, ja nicht allein eine (152) cognitionem Theoreticam, sed etiam Spiritualem derselbigen bey ihm fordern. eine conversation von einer $\frac{1}{4}$ Sunde thut es nicht. und wie würde Er etiam rex noster, die besetzung der Stellen solche leute als H. D. breithaupt auftragen, da Sie vor ihre person nicht das geringste vertrauen zu ihm

tragen. Mann muß Es auf das gebät ankommen laßen, daß selbiges, wann nicht zu unserer zeit, doch zu der zeit die der herr bestimmet, werde das heyl der kirchen nach seiner verheißung befördern helfen. der gute dienmann jammert mich von hertzen. ich werde auch ihn nicht verstoßen. Es ist mehr als eine einfalt bey ihm. wann Sie ihn nur sprechen wolte (solte) und die frau ist zu listig. vielleicht wäre ihm geholfen, wann Sie eine zeitlang von berlin wäre, remoto objecto etc. Meine frau wündschet tausendfältigen Segen. wir wollen es mit einander wegen der fr. v. Kameke überlegen. das von H. v. lowenstädt höre gern, doch bekenne gern, daß ich ihm zu geschwinde und zu viel getrauet, um ihn wiederum so baldt und (149; Rand:) so guth zuzutrauen. Er ist listig, hoc non tibi sed aliis dico bene (?) ex animo. Ich ersterbe
Meines hertzl. fr. treuer diener Canstein

ich will mein voriges schreiben abschreiben laßen und Es so senden.

384.

(C 6 s 726) (Frgt)

Berlin, den 7. januar 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Meine frau, welche hertzlich grüßet, glaubet, Es wäre guth, wann Sie selbst an die fr. von Kameke ein dancksagungs schreiben abgehen laßen, So wolte Sie die gelegenheit suchen, ob Sie zu was mehrern zu disponiren. Mann darf ihr keinen andern titul geben als sonst an andern ihres Standes. von H. D. Breithaupt habe noch nicht die antworth, erwarthe Sie aber alle Stunde. wie ich die gemüther alhier disponiret finde, So ist mir diese sache die wichtigste, die ich jemahlen erkandt und eben um deswillen habe mich verbunden geachtet, zum wenigsten nach meinem geringen vermögen : / um alle treue vor gott anzuwenden / : hierunter das meinige beyzutragen. Sie werden dann auch gutigst entschuldigen, was ich ferner auf ihr bedencken antworthe. Es ist nicht die meinung, ihnen damit neue mühe zu machen, Sondern nur zu zeigen, wie ich ihnen nach meiner (727) einsicht ohnmöglich salva sinceritate et etiam veritate uti judico, assentiren kann. hertzlich gern wolte hierin eines andern belehret seyn. Sie werden sich noch wohl zu erinnern wissen, daß sicher vor viellen jahren gegen Sie gedacht, wie ich wündschete, daß der locus de Ecclesia recht mochte von jemand tractiret werden. denn ich halte dafür, daß viellen unruhen damit begegnet würde. Es seindt aber schwehre knochen darin. in-deßen werde H. D. breithaupt gern das worth reden. Ich hofe auch zur göttlichen güte, daß ich werde verschonet bleiben mich hierüber mit mehreren gegen H. v. dankelmann zu expliciren. das wündsche ich von hertzen, das ubrige gott empfehlend, *der sitzet im regiment und machet alles wohl.* was man von H. Ellers meldet, Erfreuet mich von gantzem hertzen. habe den herrn wegen seiner güte hierin und allemahl gepriesen, und noch ferner thun. Er zeigt, wie Er die hertzen in seinen händen hatt. wie denn seine mehrere immediate wirkung hierin auch am meisten erfreuet und erquicket. der helfe ferner (728) bis zu unserer aller vollendung. Es soll bey mir begraben bleiben

und will den brief annulliren. was sonst sein bedencken anlanget über Boylii Schriften, So werden Sie erlauben, daß ich ihnen pro candore meo folgendes antworthe und dann mich dero urtheil submittire, wobey es lediglich laße, wann ich nur allemahl in aller redlichkeit gesaget, wie ich eine sache einsehe, hernach ist niemand so leicht ruhig und vergnügt, als ich, es gehe wie es wolle. 1/ bekenne frey, bin auch deßen aus der erfahrung überzeuget, daß man die deutlichkeit eines Styli nennet, Sich selten alle darüber vergleichen werden. und entspringet solches auch ex diversu concipiendi facultate, So viel mehr, was eine Sprache anlanget. zum exempel, H. D. Speners schreibarth ist viellen nicht allein dunckel, unverständlich, sondern auch schlecht teudsch, dahingegen sinteniren (Fehler?: sententioniren) andere das contrarium. auch der Seel. H. v. danckelmann nam (!) und erkandte ihn vor einen Richter in der teutschen sprachen, von allen, die er kante (729) dergestalt, daß wann eine frage war über ein worth, ob Es guth wäre oder nicht, müßte H. D. Spener allein davon urtheilen. ferner H. M. langen vertirte einmahl des Seel. D. bedencken de atheo convertendo. Er hatte aber ihn nicht verstanden und war er nicht damit vergnügt, konte auch gezeigt werden. indeßen wirdt H. M. langen niemand absprechen weder verstand der teutschen sprach oder auch nachsinnen. vielleicht was H. Ellers oder H. achilles p. soloec. (Abk: pro soloecismo) et Marchism. (?) halten, damit werden sich andere nicht vergleichen und was ihnen etwa angenehm und deutlich, ist andern wohl plat et rumpant wie die francosen sprechen. hierin ist nicht fines litium. exemplum adhuc D. antonii et Sthalius (!), welche doch viel (!) sehr deutlich und angenehm finden, unter welchen ich mich auch rechne. dahero muß in dergleichen es auf einen ankommen. hierunter will doch H. Ellers und H. achilles nichts zu nahe geredet haben. die sache ist doch wahr, die bringet Es allein also mit, merita der personen thun und (Frgt)

385.

(C 6 s 749)

Berlin, den 14. jan. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

1/ hiemit übersende die resolution wegen der kopf steuer, weiter habe es nicht bringen können. 2/ wegen der medicamenten lautet wohl wunderlich, indem was Sie verlangen schon im memorial ausgedruckt, doch ist meine wenige meinung, daß in einem neuen memorial nur deutlich gesetzt werde, wie Sie nu willens, einige haus und felt apotheken wie bishero geschehen, in ihrem buchladen zum kauf aufzustellen; damit nun nicht davon einige accise gefordert werde. ppter (!) rationes als etc. (!) Sie werden es mit die Hh. D. Richter überlegen. 3/ der extract vom Schwedischen edict hatt H. Jablonsky mir zustellen laßen. 4/ wie H. Katsch die rescripte von der Cantzley (750) umsonst erhalten, haben Sie ihn gebeten, einligendes attestatum zu übersenden, So er auch zu thun versprochen. wie weit aber darauf zu reflectiren, weis ich nicht. 5/ was H. langen anlanget, so habe noch nicht die zeit gehabt, mit ihm daraus zu sprechen. ich zweifle aber nicht daran,

und will ihn schon dazu bewegen, daß also die mss. können gesandt werden, wenn es beliebt. H. bodenburgs version habe nicht gelesen, kann also davon nicht urtheilen. Ich bin auch niehmahlen entgegen gewesen, daß man nicht solte notiren, wo man meinte, daß Er es nicht getroffen, nur daß ihm solches müße vorhero communiciret und hernach bey seinem judicio gelaßen werden. und eben daßelbige wollen wir auch hier thun, habe danhero H. Ellers oder H. achilles was angemercket, so kan es zugleich mitgesandt werden. worin sonsten judicia sinistra zu fürchten, die man hette vorhalten können, bitte zu melden. mit H. Seidel (751) und H. bodenburg ist nicht gleicher usus. dem ersteren haben Sie es zu vertiren gegeben und ist dergestalt ein versuch, wie Er es trifft. mit dem andern ist aber eine rechte convention darüber gemacht, ehe er die arbeit davon übernehmen wollen. er hatt sich sonsten weder zu dem einen noch anderen verstehen wollen. Ich schreibe bloß meine wenige gedanken über das alles, die resolution stehet aber bey dieselbige. in dergleichen fällen wäre ich sonsten lieber der meinung vom Seel. H. D. Spener, daß man lieber einige notas machte, wo man vom autore abzugehen genotiget werde, als sein tractat selbst zu endern. 6/ die bemühung von H. D. Richter in der scheidung wolle gott gesegnen, daß wüdsche vom grunde der seelen. noch zur zeit ist nicht darauf zu verlassen, vielweniger ein werck darauf zu bauen. Er hatt mir noch nicht geantworthet und bin ich gewiß, wann er alles wirdt wohl überlegen, sonderlich was noch itzo dazu kombt, so wirdt Er seine rechnung im überschuß sehr moderiren. (752) 7/ in den theuren D. breithaupt werde ich nicht dringen, daß er was thue contra conscientiam, denn ich machte es eben so, wann ich keine freyheit im gewissen worzu hette. doch werde ihm antworthen um des Seel. D. Spenero meinung, welche auch die meinige, zu retten von das jenige, womit Er solche beleget und vielleicht soll ihm selbst sehr schwehr fallen, die seinige von besondern consequentiae zu befreyen. ubrigends wüdsche von hertzen, daß der liebe mann nicht zur execution der consiliorum komme, die Er meldet, denn gewiß, Er kombt damit nicht allein nicht durch, sondern er wirdt auf einmahl viel gutes niederschlagen und den H. v. danckelmann vollig darniederlegen. was Sie vermögen zu thun nebst H. D. anton in solchen umständen, daß Sie den lieben mann zur *gedult* und *leiden* ermuntern, und darunter wirdt auch vor seine eigene ruhe gesorget, denn ich weis in andern fällen, wo Er auch mit einer fermeté hatt wollen durchdringen und hernach gantz andere effecten gefolget, daß Er darüber vielle leiden im gemüthe gehabt. der herr mache alles wohl (?). ich Ersterbe

M. hertzl. fr. treuer diener Canstein

(750; Rand:) die copie von meinem schreiben an H. D. breithaupt ist noch nicht fertig, soll alles mit nechstem erfolgen. an H. adelung bitte zu lesen.

386.

(C 5 s 141) (o.O.u.D.; Berlin, ebenfalls 14. 1. 1708 oder vor dem letzten Brief.)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiermit übersende, was etwa in der eyle und bey andern viellen geschäften, auf dero letzteres zu antworthen vor nötig erachtet. vorgestern habe von H. D. breithaupt eine sehr weitläuftige antworth in dieser sachen erhalten. Es seindt mehr als 4 bogen sehr compresse geschrieben und muß sich der liebe mann eine sehr große mühe hierin gegeben haben, womit ihm hertzlich gern verschonet hette. jedoch glaube, es sey das alles nicht ohne gottliche führung veranlaßet und geschehen, wie ich mich denn deßen in so weit sehr erfreue, daß mit dem theuren H. D. Breithaupt und ihnen in einen schrift wechsel über diese sache gekommen, woran ein sehr großes gelegen und die mir insonderheit in manchem ein großes licht gibt, wie ich denn wohl versichern kan, daß ich auf unterschiedliche arth meine erbauung daraus genohmen. aller(142)-maßen, was H. D. breithaupt anlanget, dasjenige geschehen, so ich vermuthen gewesen und muß Er notwendig auf das principium kommen, welches er in seiner antworth behaupten will. wie weit aber meine übrige vermuthungen eintreffen, wirdt sich baldt zeigen, denn ich will ihm nochmahlen zur erleuterung der wahrheit oder doch meiner meinung mit wenigem antworthen. Sintemahl noch zur zeit, so gern ich auch wolte, keine überzeugung habe, und also H. D. breithaupt ohnmöglich zu accediren vermag. man siehet wohl, es liege ihm viel an dieser sachen, und ist Er auch auf den fuß gefolget, so mir desto angenehmer. indeßen thut der liebe mann wohl, daß Er hierunter handelt nach seiner überzeugung. gott wirdt alles schon zu seinen ehren richten und hieran soll uns allen genügen. Seine wege seindt nicht unsere wege. daß ist mein bekändniß davon, daß wann das geschehen soll, was H. Breithaupt will, (143) So ist alles was bishero zu halle geschehen, dagegen nicht zu rechnen und hette ich dergleichen miraculum weder gesehen noch erfahren, daß wäre wohl recht der anbruch der bessern zeiten in einem sehr großen licht. gleich itzo komme von H. v. danckelmann, wo ich die gelegenheit gehabt ausführlich mit ihm, was ich mich vorgenohmen, so wohl wegen H. D. breithaupt, als sonsten zu sprechen. gott laße es nicht ümsonst seyn. aber in der sachen selbst ist keine enderung zu hofen, sondern es wirdt geschehen, was gefürchtet worden. im vertrauen gemeldet, man will einen Theologum ins Consistorium setzen, welcher die ordination haben soll, auch facultatem docendi. Es wirdt sich baldt zeigen. gott beruhige nur das hertz des H. D. breithaupts bey dem allen. Es ist die zeit der leiden. Endlich sey die güte des herrn gepriesen vor den reichen zufluß auch in der hofnung. weilen meine augen sehr schwach, so muß abbrechen, bis zu einer andern zeit, so (144) auch meine entschuldigung diesemahl bey H. D. Richter und andern (cj: mache). die gnade des herrn sey mit uns allen. ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein
die copie von meinem Schreiben soll mit der nechsten post erfolgen.

387.

(C 171 : 2)

Berlin, den 14. Martius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit übersende das original von der verordnung und meine ich, H. D. Tentzel könne nun zufrieden seyn. Es ist wiederum dabey erinnerung gethan des studiosi Rosum. meine antworth ist darauf gewesen, daß wann er unter der zahl seyn würde, welche darüm losen, So werde er nicht vorbey gegangen werden. H. Damm ist angelaufen und wirdt morgen die predigt thun. die gottliche providentz wirdt dann ferner es mit ihm schicken, was selbige beschloßen. ist der studiosus Bel noch in Halle und in was ümständen ist derselbige? was höret man von H. adelung, wird er wieder nach Hungarn gehen? Ich verharre.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

der pastor Naumann von breslau hatt etwas wegen der kinder drucken lassen. Sie können es wohl durch H. v. lowenstädt bekommen. Es wirdt worzu dienen. H. gedicke wirdt nach berlin eine reise thun. konte nicht mit ihm gesandt werden Schmidii ad galatas, wofern solches nicht selbst benötigt.

388.

(Francke)

(A 127 d : 6)

(o.O.u.D.; Halle, März 1708)

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Das rescript wegen der Kopf=steuer ist eben recht kommen, weil sie es gestern urgiret. sie werden ja dabey nun acquiesciren. Wegen des Studiosi Rosum habe ich wohl erinnerung gethan, aber weils auffß loß ankommet, dienet auch die Erinnerung wenig; und hoffe ich doch die dergleichen an mich bringen werden berichtet werden, daß ich bey den Freytischen gar nichts thun kan u. daß es mit meinen anstalten keine connexion hat. Der Stud. Bel ist im Closter zur lieben Frauen zu Magdeburg. H. Adlung wird bald von hier auf berlin u. so wieder in Ungarn gehen. H. Naumanns von Breslau bedencken wegen der Kinder habe ich gelesen. minime placet. H. Gedike sol Schmidium mitbringen. Ich verharre

Gebetschuld. A. H. Francke

Ew.Gn. Die Fr. aus Schlesien ist noch nicht bey uns ankommen. ach wie lieb wäre mirs, wenn wir in berlin die Fußstapfen könnten gedruckt bringen.

(Anm. 76)

⁷⁶ Hierin gehört Franckes „Sendschreiben“ an den Freiherrn von Canstein vom 30. März 1708, das als V. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause . . .“ (Fußstapfen) (80 Oktavseiten) veröffentlicht wurde.

389.

Berlin, den 7. april 1708

(C 6 s 734)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der herr sey gepriesen vor alle barmhertzigkeit, welche Er dem Seel. Schwaben wiederfahren laßen. H. v. l. (loben) wie auch frl. v. l. mögen dieselbige auch wohl suchen, denn Sie gewiß in ihrem handel eine große schuldt auf sich laden. und bevorab der erste, als welcher eine ursache oder doch gelegenheit gegeben zu so viel lästerungen und Sünden. denn die sache nicht mehr geheim, zumahl bey der familie und sehr viellen. die frl. v. l. behilft sich nu mit lauter lügen und trügen bey ihrem vatter, damit er nichts davon erfahre, wie Sein letzter brief an die fr. v. bulau zeigt. Es ist was sehr betrübtes. Es wäre guth, wann er nur nicht nach berlin kommen möchte, denn weilen die sache in der familie schon erschollen, so wirdt niemandt mit ihm einen umgang haben können. Sündige ich, so vergebe es mir gott, sonsten bekenne, daß er von den leuten, deren character mir am wenigsten anstehet. wegen Kleth will mich erkundigen und gelegenheit suchen (735) mit H. v. dankelmann zu sprechen. Es wirdt auch wohl schon zu halle werden. wie ich die hiesige disposition finde, so glaube nichts ohnmöglich. wann denn das böse sich so stark rühret, so mag das guthe sich auch regen. gott gebe kraft dazu. die fußstapfen werden zu der gesetzten zeit fertig seyn. wovon wie auch dem ubrigen mit nechstem an H. Neubauer. gott laße die arbeit der Hh. Richter wohl von staten gehen. Ich muß hiemit übersenden, was mir vor einigen tagen eingehändiget worden. ich solte urtheilen, es müße von *Medkern* (!) seyn. vielleicht werden Sie es aus dem zettel ersehen. dem ansehen nach ist betrug dabey. die conditiones solten es fast zeigen. Ich muß diesesmahl schließen und verharre Ew.hochEhrw.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

390.

Dalwitz, den 2. Junius 1708

(C 6 s 742)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit antworthe auf dero schreiben, welche alhier erhalten. daß der könig das waisen hauß nicht besehen, deßen bin eben nicht verwundert, indem ich des-fals nicht gantz ohne sorgen gewesen, weilen mir bekandt, wie einige dagegen gesinnet und die ihm davon werden abgehalten haben. doch auch dieses haar ist nicht gefallen von ihrem haubt ohne gottliche weise providentz. indeßen sey seine güte gepriesen vor die gute impressiones, welche einige der große vom hofe bey dieser gelegenheit von dem werck bekommen. *wie hatt sich doch sonsten der general Comm. (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) itzo gegen die Theol. facultat aufgeföhret.* haben Ew.hochEhrw. denselbigen gesprochen. *durch wen ist das Carmen dem könig präsentiret.* ubrigends ist das zeugniß, welches dieselbige dem H. v. Kriegsheim geben, so beschaffen, daß ich nicht sehe, wie ich mit gutem gewissen den H. Ellers von der annehmung dieser condition abhalten könne, daher auch vor mich meinen consens schon darein gegeben und wirdt Er es an meine schwester auch bringen. Ich laße ihn nicht

gern fahren wegen der ümstände, in welche die junge Meysebucher itzo sich befinden. Er hatt ein (743) gutes redliches gemüthe. doch stehet Er auch in einem kampf uber manches. der herr gebe gnade, daß in dieser neuen gelegenheit er auch erfülle das wohlgefallen seines guten willens. was mich nun am meisten mit anlieget ist wohl, wie die kinder wieder mögen versorget werden. die sorge, welche Sie hierunter mit übernehmen wollen, ist mir höchst angenehm, und damit solche so viel mehr ihren zweck erreiche, so wil (!) noch weiter meine gedanken hierüber eröffnen. wann ich Sie doch so baldt noch nicht von mir laße und sie also in meinem hauß bleiben unter meiner aufsicht, ist wohl kein zweifel, daß ich sie nicht werde können erhalten, dem hofmeister allein gehörigen respect zu geben, wie Sie denn vor mich (?) großen scheu tragen. danhero habe ich gedacht, wann es auch schon nicht ein studiosus juris wäre, so solte daran nichts gelegen seyn, wofern er nur die notige ubrige qualitäten hatt und nebst dem rechtschafnen wesen in Christo, gute studia erlangt, als wodurch er sich bey den untergebenen am meisten würde im ansehen erhalten. vor allem müßte er sie im stylo recht gründen, als woran es gantzlich fehlet, und dann die ubrige disciplines (744) instrumentales, als Medicinamentis langii et. welche Sie insonderheit mit H. Ellers durchgegangen, treiben. wie Sie nun von 15 und 16 jahren und in dem gedachten doch was gethan, so würde einem solchen hofmeister in informando eine mehrere annehmlichkeit seyn, auch selbst seinen nutzen vor ihn selbst haben, wann er mit ihnen etwa an (?) 5 Stunden des tages, denn mehr erfordert ich nicht, darin anwendete, so kann er seine ubrige Stunde vor sich allein gebrauchen und welches er mit so viel mehreren nutzen zu thun vermag, weilen Er eine eigene besondere Stube hatt. dabey hette Er meine bibliothec, die er nach eigenem gefallen gebrauchte und dann 100 th. alle jahr zu seiner kleydung und sonsten außer dem tisch, so er wo ich esse. Ich meinte daß etwa diese conditionen wohl solten einem anstehen, welcher vor sich etwas noch wolte in studiis thun oder dem man an ihren orth zu was mehren gebrauchen konnte in zukunft. Ich weis nicht, ob ich träume oder ob ich es gehöret habe von jemand, daß H. Schneider aus Italien soll wiederkommen. wäre dann in solchem fall dieser nicht tüchtig dazu. wie ich mich denn wohl engagiren wolte, daß so baldt Sie ihn zu etwas wichtigeren gebrauchen wolten, ich ihn würde fahren lassen. wie ist denn H. (745 ausgefallen; 746) Hempel beschaffen. diese fallen mich so ein. wie gesaget hette ich ein tuchtigen magister, das ubrige solte sich schon geben. ubrigends hatt H. Professor Sturm an H. Ellers geschrieben zu unterschiedlichen mahlen und ein besonder verlangen bezeuget, daß nachdem Seine frau gestorben, die profess. Mathematicum zu halle anzunehmen mit eben dem wenigen salario wie H. Wolf und die itzige zu francfort dagegen fahren zu lassen. wann der mann an ihren orth konte kommen, wäre es nicht allein ein nutzen vor die gantze universitat, sondern vor allem vor ihre anstalten, worunter auf das meiste reflectire. dieses hatt mich auch die gedanken gebracht, ob nicht zum wenigsten hierin ein versuch zu thun, weilen doch H. Wolf klaget, er habe keine auditores in halle und konne nicht auskommen, ob nicht durch jemand vertrautes H. hofrath Stryck würde etwa hierin rath geben können,

wie es zu machen, Es zu sondiren, wie er gesinnet, die professionem zu H. etwa anzunehmen, wobey 450 rth. als ein fixum, wann es in die wege konte gerichtet werden. wann er dann dazu beliebung, so wolte gelegenheit suchen mit H. v. danckelmann daraus zu sprechen, ob der hofe auch seinen (747) consens darein geben würde, und konte ich solches etwa thun, ohne die beyde parteyen einigermaßen damit zu interessiren, bis man sehe, wie der H. v. danckelmann die proposition von mir annehmen solte. Es seindt etwas weitläuftige gedanken, doch gebe alles zu mehrer überlegung. der todt des H. M. Ruppe ist mir recht schmerzlich, weilen ich weis, was Sie durch ihn verlihren; wie werden Sie es nun machen mit dem, was er bishero versehen. So gehet einer nach dem andern in seine ruhe. gott mache mich dazu mehr und mehr bereit. H. v. ilgen kann wohl ein großes thun, wenn er will. gott drucke es ihm fest (recht) ins hertz. was ich H. Wolfen antworthe zeigt der anschluß. wenn er das werck recht führet, wie es seyn soll, ist es von einer sehr großen wichtigkeit. ich wünsche, daß er sich eine rechte ideam davon mache. dann daran ist vielles gelegen und erhalt man dann schon nicht den vollkommenen zweck, so bleibet man doch so viel eher und gewisser in dem weeg, welcher dazu führet. mit H. gedike will ich die bücher und das ubrige senden. er wirdt ehesten von hier (cj: gehen) und warthet nur auf die resolution von H. (!) v. loben, indem Sie resolviret, ihren altesten Sohn ins paedagogium zu thun, und solte er bey H. gedike auf der Stube seyn. (748) Er hatt einen fahigen kopf, auch einen guten anfang in studiis. nur das gemüth ist sehr fladerhaftig (!), dabey aber nicht boshaftig. Meine frau grüßet hertzlich und ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

werden demselbigen die monatlichen correspondenten (!) ehe Sie ausgeben, allemahl zur censur übergeben. Solte es nicht eine gelegenheit geben, wann der H. v. danckelmann wieder durch Halle ginge, daß die Theologische facultat ihm vorstellte, wie notig Sie hetten einer mehreren hülfe, auch wegen des absterben von H. M. Ruppen. das etwa H. Michaelis in die facultat kommen mochte, und Sein vetter (vatter) profess. Extraord. th. ao. etwa mit 100 uber 100 th. besoldung, denn ich erinnere mich, daß H. v. danckelmann gedacht einmahl, wenn H. Stryk zu sterben kommen, welcher 1200 th. gehabt, so konte manchen damit geholfen werden.

391.

(A 127 d : 26 : 9 a) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Berlin, Juni 1708)

Sie der beyden wegen in halle resolviren. was den jungen lowen (!) anlanget, so wirdt ihn H. gedike mitbringen. und da ich dero gedanken hierüber, wie Sie an die fr. von loben gesandt, gelesen und Sie selbst darauf antworten will, so habe nur seinetwegen zu gedencken, daß der knabe von sich selbst auf halle gefallen, daß auch die fr. von loben es vor sich resolviret, ehe mir etwas davon ist wissend gewesen, als aber ich gefragt worden wegen einiger umstände und des knabens gemüthe mir wohl bekandt, so bin auf den vorschlag

mit H. D. Richter gekommen, nicht gedenckend an die schwierigkeiten, so desfalls sich finden. allein selbige seind nu gehoben, weilen die frau von loben alles sich mit gefallen läßt. daß ist gewiß und werden Sie es selbst erfahren, daß vor beyden theilen guth wäre, wann der knabe an einem tisch wäre, wo lauter große leute, denn ist eine jugend, so wirdt Er unter ihnen gantz gewiß unruhe und wunder (?) anrichten, nicht so wohl aus bosheit, als aus einer natürlichen faslerey. Es bleibet nicht mehr (?), daß ihn H. gedike allein auf die Stube habe, ist einer (!) notwendigkeit, derselbige kennet ihn am besten, und kann mit ihm auskommen, kein andrer nicht, vor ihn hatt er auch einen respect. est conditio sine qua non. Sie will alles desfalls, (b) was gefordert wirdt, bezahlen. nur daß ihr hierunter gefüget werde. und um des willen ist H. gedike auch zufrieden, daß er die eine Stunde, welche er im waisen hause informiret, im paedagogio haben möge, ohne etwas dafür zu bekommen, wenn etwa dieser ümstand, daß er unter die praeceptores des pädagogii nicht sey, eine schwerigkeit machet. wann auch der Cronprintz auf diesen knaben wegen des vattern sehr reflectiret, und sich seiner annimbt, solte dann gott gnade geben, daß Sie dorten mit ihm recht reussiren, so würde es die hochachtung, so er schon vor die dasige anstalten hatt, sehr vermehren. dahero hieran nicht wenig dependiret und üm dieser ursachen wegen müßte man sich in manches einlassen, so etwa sonst nachbleibet. H. gedike wirdt hiervon mündlich ein mehreres eröffnen. was seine eigene person anlanget, so muß ihm das zeugniß geben, daß er an dieser gantzen sachen nicht gedacht, auch sehr ungern dazu sich resolviret, allein die ümstände des knabens in ansehung des Cronprintzen, der frau von loben selbst, seind so beschaffen, daß wenn er dieselbige Ew.hochEhrw. wirdt dargeleget haben, Sie wohl ihr urtheil dahin geben, Er würde Charitatem (!) lädiret haben, wenn er sich dazu nicht (c) entschlossen hette, auch mit hintenansetzung des jungen Saltzmannes, welcher ohne daß ein ander junger Spener mit dem kein auskommen auf der Stube, wie er es ihm schon vorhergesaget, ehe er hiervon etwas gewußt. und dann dieser leichter einen guten contubernalem bekommen kan, dahingegen zumahlen im anfang der junge loben in keine ordnung durch einen andern praeceptorem als H. gedike wirdt gebracht werden und indeßen ist doch die größte gefahr an Seel und leib vor diesen knaben, wo Er nicht von berlin kommet. wenn Sie sich darüber mit mehrern sprechen, soll es klahrer werden. auf das ubrige dero schreibens ratione der correspondentz will antworthen von dalwitz aus, weilen ich hier (?) itzo manches zu thun. H. pritii (?) vorhaben wolle gott kräftig seyn lassen. Es wäre dann ein großer gewinst. mit ihm wirdt heißen Hebr. XII, 1. noch habe zu gedencken, daß dienemann sich wirdt bey ihnen einstellen. der arme mensch erbarmet mich mit der zeit hette man noch was aus ihm machen können, wie Er denn in manchen geendert, wenn er den stricken der welt (?) entgangen wäre. allein hierin ist kein bedeuten. wie selbiger aber gesinnet, wirdt H. gedike, welcher es von anfangs selbst nicht glauben wollen, mit mehrern hin(d)terbringen. Sie machet hier wohl den nahmen des herrn lästern, denn Sie gehet in viellen großen häusern und fällt auf die knie und betet und dann ist das liederliche geschwätze. Es wäre

zu wünschen, daß Sie von hier oder mit ihnen in halle in keine connexion stünde. Sie wirdt noch manche intriguen machen, üm ihren zweck zu erlangen, in dem buchladen zukommen. ihres gleichen an arglist sind wenig in der welt. wäre ich hier nicht gegenwärtig, ist (Fehler: ich) hette es mühe zu glauben. womit verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

392.

(C 6 s 753)

Berlin, den 30. Junius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die von H. Neubauer gesandte relation ist mir sehr angenehm gewesen.⁷⁷ die gottliche providentz sey gepriesen, welche sich hierin offenbahren wollen. Er wolle diesen sammen (!) zu einer reichen frucht gesegnen. der kaufmann, welcher sich nach belgrad setzen will, muß meines bedünckens nach ein verständiger man seyn und könnte er etwa im werck des herrn einmahl sehr nützlich werden. Ich werde mich doch erkundigen, unter der handt zu erfahren, wer derjenige sey, so der konig gehindert, daß waisen hauß zu besehen. Es mochte wohl dienen. wegen H. leutholph bin ich recht betrethen, besonders was dieselbige desfals itzo melden. noch habe an ihn nicht geschrieben, wann ich mit andern leuten als denen in dresden zu thun hette, wolte ich mich viel ehe helfen. Solte man dann nicht von H. Hempel in preußen mehr versichert seyn. (754) üm mich recht darüber auszudrucken, nicht daß ich wolte, daß Sie mir ihn lassen solte, wenn ich einen hette, wie ihnen H. Freyer, so wolte ihn mit beyden händen annehmen. durch gute studia muß Er sich bey ihnen in ansehen erhalten. Ich will ihre antworth hierauf noch erwarthen und dann mich endlich determiniren. wie ist doch ein solcher mangel an leuten. hette ich mit ihnen allein zu thun, so solte Sie beyde nach Halle ins pädagogium gesandt werden, So muß man sich mit ihnen durchplagen. was von H. Kleselt (? Klefell) gemeldet wirdt, ist nachdencklich. der universität ist dadurch wohl geschehen. daß er es wohl möge in der zeit bereitet haben. dergleichen exempel seindt mir mehr bekandt. vor einiger zeit hatt der geheime rath Stryke an mir geschrieben, ich mochte seinen Sohn einen vorschlagen. Ich habe mich aber auf keinen besinnen können. melde Es im vertrauen. Ich wünsche, daß er es wohl getroffen habe. was Sie von dem menschen nach dem Canstein schreiben, ist mir angenehm, in (755) zeit von 8 tagen werde ich mich weiter darüber auslassen können, weilen mir sonst noch jemand in vorschlag gebracht. daß Er eben nicht studiret, thut mir nichts, wenn Er sonst nur von gott mit einer gesunden vernunft begabet und eine arbeitsamigkeit in ihm, wolte ihn nicht besser wünschen. denn die wahrheit zu bekennen, ich habe es aus der erfahrung: die eigentlich so genante literati wollen sich selten in die haushal-

⁷⁷ Es handelt sich um die von Neubauer an Canstein gesandte Relation über den Besuch des Königs Friedrich I. in Halle, die bei Kramer Gustav: Neue Beiträge zur Geschichte August Hermann Franckes Halle 1875 S. 122–126 abgedruckt worden ist.

tung schicken und kan man darin nicht mit ihnen recht fortkommen. die zeitungen seind wohl gedruckt, wie viel Stucke hatt man die woche? und was soll Sie kosten. hier solte ich wohl einige exemplarien davon anbringen, wenn ich vorhero hiervon benachrichtiget. was an meinem orth will ich gern dazu beytragen und damit nechsten den anfang machen. was ich von den hamburgschen zeitungen geschrieben, mag H. (758) (756/57 fehlt) Wolf wohl in acht nehmen. H. D. Stryk konte ja die sache itzo daselbst ausmachen. Ich muß wegen Enge der zeit diesesmahl schließen. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

393.

(C 171 : 4 a)

Dalwitz, den 7. Julius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit erfolget das schreiben an H. leutholph mit dienstlicher bitte, vor die richtige bestellung deßelbigen zu sorgen. gott laß hierin seinen willen geschehen und gebe mir solchen vollkommentlich zu erkennen, so genüget mir. Es hatt sich auch jemand wegen des Cansteins gemeldet, habe ihn aber noch nicht gesprochen, weilen Er in berlin. was mir dabey verwundert, ist, daß Ew.hochEhrw. deßen nicht mit einem worth gedencken, weis also nicht, ob Er derselbige, so bey der gräfin von Culenburg gewesen, wünsche dann mit nechstem einige nachricht zu haben. was wegen des einen Stück von zeitungen vor gedanken mir gekommen, solche habe hiebey communiciren wollen. ich nehme mich diese freyheit, weilen Sie es also verlangen, habe es aber doch an Sie senden wollen, indem nicht versichert, ob es nicht H. wolf schwehr fallen sollen dergestalt dieses (b) sein werck durch meine censur gehen zu lassen. So dann daß dieselbige vorhero urtheilen, ob selbige gegründet sey, und damit hernach eignen gefallens zu machen. Es ist mir nur dieses Stück zugekommen. ich meine aber doch, daß mit der Sonnabend post allemahl zwo Stücke können gesandt werden. Ich will nicht glauben, daß der hof dieses werck solte hindern. H. Katsch hatt mir sagen lassen, er wolle sein mögliches dabey thun. Ich werde ehesten, wenn ich in die Stadt komme, ein mehres davon melden können. Ich verharre

EwhochEhrwürden treuer diener v Canstein

p.s.

aus francfurt (?) ist nichts eingelaufen.

394.

(C 171 : 6 a)

Berlin, den 21. Julius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die nachricht von der abforderung meines seel. brudern (!) ist vorgestern mit viellen umständen bestatiget worden. Sie werden auch solche in dieser relation finden, wie nicht weniger, wie gott den H. v. Natzemar so wunderbarlich wieder erhalten. gewiß diese betrubte begebenheit hatt mich in vielle bestürtzung ge-

setzet, aber auch in ansehung meines genohmenen vorsatzes und der pflicht, so mir dabey oblieget, daß der herr doch mich mehr und mehr bereiten wollen, seinen heyligen willen zu erkennen, denselbigen zu thun und zu vollenden seine wercke, daß doch seine verheißung an mir erfüllet werde 4. Mos. 18, 20. Ich habe danhero so viel mehr notiger andrer vorbitt. Mein hertzliebster freundt wolle vor sich gott meinetwegen anrufen, wie auch mit dero werthsten Hh. Collegen, welche hertzlich und von grunde der seelen grüße und darum ersuche. Es seind einige besondere ümstände, welche einmahl mündlich eröfne zum preiß gottlicher gute (b) und treu. man wolle auch nicht vergeßen gott zu dancken über die wunderbahre erhaltung des H. v. Natzemar. Sie sollen mit ehesten ein mehres davon eröfnen. wo ist *doch ein gott wie unser*. noch mit wenigem zu gedencken, So habe heute mit H. Katsch wegen der zeitungen gesprochen. derselbige ist willens mit H. grabe zu sprechen, daß ein paquet von zeitungen möge *frey* an ihn : / H. Katsch / : gesandt werden, worin etwa an 12 exemplarien. dieselbige wolte Er unter die hiesige ministros und in die Cantzeley vertheilen, dahingegen alle nova wiederum von ihm empfangen. das wäre meinem bedüncken nach was herrliches. heute hatt Er auch in der post alhier zeitungen aus halle bestellt, üm zu sehen, wie Sie sich dazu anstellen werden. die victorie in Flandern ist nicht von solcher wichtigkeit, als man wohl anfangs gemeinet und alles, was man desfalls letzens aus den haage selbst gemeldet, nicht wahrheit. Es ist eine der größten notwendigkeit, daß Sie einen guten Correspondenten in Haag haben, welcher alle (c) schriftliche auch gedruckte extraordinaire zeitungen ihnen mit der post ohne manquiren senden. daß wirdt ihren zeitungen ein besonderes vor allen andern zeitungen geben, denn in den Haag hatt man die beste und sicherste nachrichten. Sie können alsdann von die Envoyes daselbst viel gute und besondere dinge erhalten, wenn nur jemand daselbst bestellt, welcher ordentlich es bey ihren secretairen abhole. Sie haben ja schon kändtniß von H. v. Schmettau auch H. v. Stöcker. und durch H. Heespen konte Sie auch an Seinen H. bruder, welcher wurtembergscher abgesandter in Haag, manches erhalten. Ich muß schließen. Ergebe der handt gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

395.

(C 5 s 283)

(o.O.u.D.; Berlin, Juli/Aug. 1708)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich gehe gleich itzo wiederum nach dalwitz und finde noch nötig, außer was H. Neubauer hinterbringen wirdt, zu melden, daß mir H. Katsch gesaget, wie ihm H. grabe befohlen, ihnen in halle zu gedencken, daß Sie sich möchten in acht nehmen, etwas zum nachtheil der Schweden in den zeitungen einfließen zu lassen, wie sich denn deßen der Schwedische envoye schon beschwehret hette. gewiß hieraus siehet man die armseeligkeit des Schwedischen auch unseres hofes, jener will die welt mit lügen anfüllen, dieser demütiget sich dergestalt, wodurch Er nur jener hochmuth stärcket. Sonsten hatt H. Roste ge-

dacht gegen H. Katschen wie wegen des porto und copial gebühren an die Envoyes ihren secretairen, es ihnen in halle schwehr fallen solte, so Sie es tragen müssen. allein hiezu müssen Sie sich schon bequemen oder Sie werden von denen nichts bekommen, und (284) um deswillen wolte ich nicht einmahl schwerigkeit machen. Es wirdt so viel nicht ausmachen, wenn Sie aus den Haag und Engelland dergleichen erlangen, mehr werden Sie nicht bedurfen, und etwa von francfurt. Sehen Sie nur zu, daß mein gethaner vorschlag aus den Haag, den ich H. Wolfen weit läufig geschrieben, zum stande gebracht werde, welches meines bedenkens nicht so schwehr. so bedürfen Sie nicht einmahl unserer minister, sondern Sie werden in ihren zeitungen dasjenige haben, was Sie von ihnen können communiciret bekommen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

die zeitungen werden hier schon gehen, wie denn schon vielle Sie auf Michaelis bestellt. daß beste wirdt dann seyn, daß Sie an H. gedike in ein paquet gesandt werden, welcher Sie austheilen mag, wofern Sie sich mit dem dasigen postmeister darüber nicht (285) vergleichen können. Ich habe vergessen H. Neubauer zu gedencken, er mochte mir immer ein 6 Pfd. (Abk: Pfund) Caffee bohnen mit gelegenheit senden. Sie seind hier bestellt zur probe und glaube ich denn, Sie solten hiervon von halle einen großen abgang haben.

396.

(C 3 s 830)

Berlin, den 14. aug. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

zu deroselbigen besonderem vergnügen melde, daß ich mit heutiger post 200 th. an Sie würde gesandt haben, wenn nicht meine frau bey der frau von bulau, welche sehr krank geworden, hette bleiben müssen. mit künftiger post soll es aber gewiß geschehen. Es geschiht auf befehl von H. v. Natzemars, welcher dabey hertzlich grüßet und zugleich seine entschuldigung machet, daß er noch nicht geantworhet. Es soll aber mit ehesten geschehen. Es seindt noch einige umstände dabey, welche die sache noch viel remarcqueller (!) machen, die ich aber itzo nicht melden kan, weilen ich von viellen schreiben gantz ermüdet bin. Sein gemüth ist ungemein gerühret von der wunderbahren beschirmung gottes in der letzen action, wo zumahlen ein wunder gottes gewesen, so ist dieses mit drunter zu rechnen. es seindt umstände, die Er mir noch letzens meldet, die kein mensch ausdencken kan. wie Er denn setzet, ohne die besondere handt gottes hette ihn die menschen nicht vermocht zu retten. die gantze armée siehet Er an als ein miracul. er hatt sich auch nicht exponiret ohne noth, oder eine fleischliche absicht gehabt, sondern gott hatt ihn in diesen umständen (831) kommen lassen zu seiner verherrlichung. Es ist wohl ohne noth, daß ich erinnere, von diesem allen nichts in den zeitungen zu gedencken aus besondern ursachen, Sondern ich schreibe es ihnen nur. H. Clauder ist von den landtständen H. v. dankelmann in vorschlag gebracht. es wirdt sich zeigen, was H. M. lange antworhet. ich hofe noch diesen winter

zu ihnen zu kommen, wo der herr will. haben Sie nicht eine stelle ofen im waisen hauß vor ein kindt einen jungen, deßen vatter aus liebe zu gottes worth H. M. Seidel aus sachsen nachgezogen und zu dalwitz gestorben. mit kleidern konte ihn die Mutter noch wohl versorgen, mehr aber nicht. Sie verlangete auch nur, daß Er unter die waisen kinder gethan würde. die mutter furchtet auch gott. Ich habe eine anfrage desfals thun sollen. der H. v. Natze-
mar mag sich sehr angelegen seyn lassen, das werck in halle den officiren lebendig ins hertz zu bringen und theilet denn auch bücher mit (!). Er hatt eine so redliche intention gehabt mit H. Koene in ansehung ihrer. Er kann aber seine ignorance nicht gnugsam ausdrucken und gehet Es ihm selbst so nahe. Ich kann nicht ausdencken, wie die Hh. Richter von diesem mensch so hinter das licht geführet worden. Ich habe desfals an den jungen zwo mahl geschrieben, aber keine antworth noch nicht erhalten. (832) Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

397.

(C 171 : 7 a)

Dalwitz, den 18. aug. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die ubrige 63 th. sollen H. D. Richter zugestellt werden, welcher darüber eine quitung mir senden wirdt. bitte es ohn beschwehr H. Neubauer nebst meinem hertzlichen gruß zu sagen. was H. damm anlanget so bin darüber nicht bestürzt, ob wohl verwundert. Er hatt auch ein schreiben an H. porst abgehen lassen vor einiger zeit mit eignen beklagungen, die man von ihm nicht ist vermuthen gewesen und worzu er auch eben keine ursache gehabt. herr, hilf unser aller schwachheit auf. dann ich hatte ihm selbst geschrieben, was die schwerigkeit anlangete, seiner introduction, daß selbige nichts zu sagen und er solte sein ambt thun. so baldt der hof aus dem Carlsbadt zurück solte das königl. rescript desfals erfolgen, wie es denn auch geschehen. von seinen andern umständen weis ich nichts, solte es auch nicht vermuthen, denn ich H. Kraut darüber vor einiger zeit selbst gesprochen, welcher mir nicht das geringste dergleichen gesagt. wie sonst die beschaffenheit von der pfarr, ist dem guten manne vorhero gesagt worden. ich habe ihm einige bücher gesandt, so hatt er sich (b) H. arnolds postille bestellt, welches ihm aber auf keine weise nützlich, sondern vielmehr schädlich und kan der liebe mann von dergleichen gewiß nicht urtheilen. von mir wirdt Er über dergleichen keine erinnerungen annehmen. die frl. v. legate hatt an meine frau geschrieben. ich glaube wohl, daß es guth bey ihr angeleget sein mag. allein ich bin auch versichert, daß sich noch wohl was *beßers* findet. und dazu ist doch ein jeder verbunden. ist des herrn wille, so laße er mir nur noch ein wenig zeit leben, daß ich mich in einigen und andern rechtschaffen kan und näher zu meinem zweck gelangen. die 200 th. werden wohl itzo mit der post über kommen. Ich habe Sie H. gedike zurück gelaßen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

398.

(Francke)⁷⁸

(VAX/I/3:1a)

Halle, den 18. Aug. 1708

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Ich hab ein hertzl. verlangen, die particulieren umbstände vom H. Gen. L. von Natz. zu vernehmen, nicht sie zu publiciren, sondern zur privat-erquickung und zum Lobe Gottes. Ich wolte auch gern bey dieser wohlthat der 200 thlr. Gelegenheit nehmen an denselben zu schreiben; ich bitte mir doch zu schreiben, wie ich mich in den titulu gegen ihn verhalten sol. Er hat mich einmal drüber bestraffet, unter andern, daß ich Ihn den titul Excellenz beygelegt, so ihm doch nach der Gewohnheit zu kommet. Indeßen bitte ohnschwer mein erkentl. Gemüth demselben zu bezeugen, auch meine innige freude über desselben wunderliche Erhaltung. An dem tage, da ich von Ew.Gn. diese Nachricht von den 200 thlr. empfangen, hatte ich auch die Nachricht gekriegt, daß der alte H. Pommer zu Venedig in seinem Testament diese worte gesetzt: Nella citta di Hall in Sassonia voglio che siano dispensati per dieci anni prossimi sussequenti alla mia morte tra quel Hospitale e li poveri bisognosi ducati tre mille da (b) lire sei e soldi quatro, in tutto rimettendo al Sig. re Giovanni Giacomo Pommer mio nepote die darne l'incombenza a chi meglio gli paresse senza che per tal causa segli possa ricercare alcuna cautione.⁷⁹ dieses machet alle Jahr 266 rthlr. weniger 2 Pfund Venedisch. Ich hoffe der H. v. Natzemar werde sich nicht weniger als Ew.Gn. darüber erfreuen. Sonst wil ich den umstand, daß es in Italien u. Venedig hieher legiret sey, nicht bekant machen; damit ich nicht dortigen Evangelischen kauffleuten dadurch einen verdruß mache. Den 31. Jul. ist H. Luders gestorben und den 1. Aug. der alte Pommer, worinnen diese Glaubens=connexion zu observiren. H. Lüders steckte in Schulden, war sehr drüber beängstiget, wolte immer ich solte ihm von Gönnern Geld zu wege bringen, damit seine Schulden nicht einmal in ignominiam caussae (!) dei gereicheten; in bonis aber (c) versicherte er so viel zu haben, als seine Schulden betrügen. Weil sichs nun nicht thun lassen, daß ich ihm auf seine vorgeschlagene weise dienete, so wurden wir eins, er solle nur das Waysenhaus zum erben einsetzen, so solten dann seine Schulden, mit der hülffe Gottes in aller Stille bezahlet werden. Das hat er ergriffen, u. ist also ohne kummer mit einem Halleluja gestorben. So bald er gestorben, stirbt auch ein ander neml. der liebe alte Pommer in Venedig, u. legiret so viel dem Waysenhouse, und da ich hiervon nachricht kriege, muß auch noch

⁷⁸ Der Brief ist von Weiske, Karl in den Blättern der Franckeschen Stiftungen 1936 Heft 1 S. 10 ff abgedruckt worden.

⁷⁹ Die folgende deutsche Übersetzung, anlässlich der Veröffentlichung durch Weiske (s. Anm. 78) entstanden, liegt dem Originalbrief bei:

„In der Stadt Halle in Sachsen wünsche ich, daß verteilt werden sollen die nächsten 10 Jahre, die meinem Tode folgen, unter diesem Hospital u. den armen Notleidenden 3 000 Dukaten 6 Lire und 4 Soldi, wobei ich es dem Sign. G. G. Pommer meinem Neffen überlasse den Auftrag davon einem zu geben, der ihm am geeignetsten erscheint, ohne daß damit irgend eine Bürgschaft gesucht zu werden braucht.“

die nachricht von des Hn. v. Natzem. seinen 200 thlr. erhalten. Hiedurch bezeuget Gott realiter, ich sol mich nicht fürchten H. Luders seine Schulden zu bezahlen. denn die werde ich bezahlen müssen, weil seine bibliothec, die 1500 thlr. wehrt seyn sol, nicht zu verkauffen, sondern ins Waisenhaus ad osum (! Fehler: usum) publicum, eumque insignem (d) herzunehmen gedencke, welche bibliothec nur eigentlich des Hn. Luders sein Haab (!) und Gut gewesen. Daß in deßen manche glauben, das Waysenh. hätte eine treffliche Erbschafft, muß ich so gehen lassen, weil man diese umbstände wenigen eröffnen kan. O wie getreu ist Gott, u. wie wohl belohnet er eine geringe treue, die man seinem bruder beweiset, ob man gleich noch größere treue schuldig ist! Wenn doch nur der H. v. Natz. fein viel Bücher haben möchte, daß er was rechts auszutheilen hätte. H. Dr. Fr. Richter ist zu halberstadt gewesen u. vor ein paar tagen erst wieder kommen, da ich ihm erst Ew.Gn. brief gegeben. Er verwundert sich sehr über H. könne (!), meynet ob ihn etwa die boßheit der Feldscherer so herunter setze. Er ist von H. Tissot in bremen, seinem Vetter einem geschickten u. treuen Mann uns recommendiret. Ist wol zu bejammern, daß das so übel gelungen. den Knaben wollen Ew.Gn. hersenden, wenn er nur 10 Jahr alt ist. Weil die Landesstände H. Claudern vorgeschlagen, meyne ich damit sey nun res salva. H. D. breith. ist noch nicht wiederkommen. verharre

Ew.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

(a; Rand:) Wegen der Malabaren wird H. Neubauer schreiben, welches ohn-schwer mit Hn. Langen zu communiciren bitte, auf deßen gef. ich nichts zu antworten finde. (d; Rand:) wenn Ew.Gn. die 200 thlr. noch nicht fortgesandt, kan sie ja H. Neubauer hier an der Woch=Casse abrechnen.

399.

(C 6 s 759)

Dalwitz, den 25. aug. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weilen ich dieses mahl was vielles zu schreiben, so vermag nicht zu melden, alle die ümstände von H. v. Natzemar. es soll aber gewiß geschehen. Sie seindt was weit läufigt und will ich sie aus seinem schreiben und der ihrigen extrahiren. daß angenehmste wirdt ihm wohl seyn, wenn Sie ihn ohne die geringste ceremonie tractiren, dahero nur, ihn den titul geben von general lieutenant und ihr gnaden. Es wirdt guth seyn, wenn Sie an ihn selbst schreiben, indeßen habe es schon zum theil gethan, auch das nötige ihm berichtet. über die nachricht aus italien erfreue ich mich von hertzen und preisen des herrn nahmen, wie auch was dieselbige H. luders angehend melden. Es kann wohl nichts erfreulicher seyn, als wann der herr sich dergestalt offenbahret. wohl uns wann wir seine Stunde in gelaßenheit erwarthen, und ihm entlich alles übergeben. Er ist ein weiser fürst; und sitzet im regiment etc. daß ist ein feiner anfang zur bibliothec. gott wirdt darin auch wohl weiter helfen. wegen der in Malabar schreibe H. Neubauer. mann hatt sagen wollen Schnaderbac habe wegen halberstadt angehalten. sed non credo. H. Koene muß nicht eines naturlichen redlichen hertzens seyn, weilen Er laut letzteren schreibens von H. v.

Natzemar dinge vorgegeben, die mich angehend, was ich ihm versprochen, die nicht allein falsch, sondern darüber ich ihn ernstlich gesprochen noch in berlin, auch nach Halle ihm geschrieben. Ich habe es gefürchtet, weilen ihm nicht getrauet, allein wie der liebe arth (760) Sie trauet mehr als Sie siehet, ja öfters will man nicht einmahl muthmaßungen, ja einer mehrern prüfung bey sich, raum gegeben, aus sorge hierunter sich etwa auf einige weise zu verstoßen. doch geschieht entlich alles gott Er wirdt ihm seinen abscheidt geben. (Satzbau unklar). die heyrath von unserm konig wirdt bekandt seyn, welches eine ursach seyn wirdt unaussprechlicher betrubter folgen. Es laßt sich nicht alles schreiben. die gerichte gottes ziehen sich über uns mehr und mehr zusammen, im leiblichen und geistlichen. (durchgestrichen: Ich bitte die Caffee bohnen nicht zu vergeßen, weilen ich davon nichts mehr habe.) Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes Ergebenster diener C H v Canstein

ist ein irthum solte an H. Neubauer seyn. (auf das oben Durchgestrichene sich beziehend) Meine frau will der frl. v. legathe einmahl vor allemahl noch 10 th. senden. hernach hatt Sie nichts mehr zu erwarthen. Sie muß arbeiten und kan Sie die Rosemunde wohl helfen, welche dazu vor andern verbunden.

400.

(C 6 s 763)

Dalwitz, den 11. Sept. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. Ellers ist einige tage bey mir alhier gewesen und gehet heute oder morgen wieder auf berlin. wie Er es hier gefunden, wirdt Er etwa mit mehreren mündlich eröffnen. Er ist gar vergnügt Sonsten solte es mir wohl eine innigliche freude seyn, wann ich dieselbige auch an diesem orth sehen möchte. ich mache mich die hofnung, Sie solten an kräfte des leibes und gemüthes gestarcket wieder nach halle reisen. indem Sie alhier eine vollkommene freyheit genießen, auch ihre zeit so gebrauchen, wie Sie es selbst verlangen. die beschaffenheit des orthes bringet solches mit sich und dennoch können Sie dasjenige verrichten, was Sie etwa in berlin notig finden, weilen alle tage gelegenheit herein gehet, ja so zu sagen alle Stunden und von den visiten an dem orth wären Sie alhier gantz verschonet. Ich bin auch itzo gantz allein, da die jungen Meysebucher zu ihrer mutter gereiset und wohl nicht in einigen monathen wiederkommen, dergestalt daß mir und meiner frau auch dieser umstand sehr angenehm solte seyn. wann auch der Cronprintz ein groß verlangen bezeiget, Ew.hochEhrw. (764) zu sprechen, so solte sich dazu eine gute gelegenheit finden, wie auch vor ihn und Sie zu predigen. Es konte und würde auch gott wohl diese reise sonsten gesegnet seyn lassen. die jahres zeit ist noch guth und allem ansehen nach werden wir einen guten herbst haben. Meine frau wurde außer sich selbst seyn, wenn Sie sich dazu resolviren können. der herr laße Sie hierin auch seinen heyligen willen erkennen. wegen H. Koene muß man die sache gehen lassen. wegen des H. v. Natzemar hatt es entlich nichts zu sagen, wie Er denn mit ihm mitleiden trägt und bittet noch im heutigen schreiben,

man möchte ihm nicht zu schwehr fallen. daß meiste war die hofnung, welche man sich gemacht, es solte auf die arth was recht nützliches und gutes geschehen und dieses der weeg seyn, worauf man auch ratione der medicamente zu was mehren gelangen konte. allein gott ist der herr, seine gedanken seindt höher als die unsrige. die nachricht, welche man den H. v. N. angehend verlanget folget hiebey, aus seinem schreiben extrahiret, wiewohl Er mir meldet, daß er mir mehr mündlich sagen wolle; und solte ich uberzeuget seyn, daß sein todt mehr als einmahl inevitable gewesen. bloß die handt gottes hette ihn erhalten, menschen hetten es nicht vermocht zu thun, solches wäre nicht möglich gewesen. Je n'ay pas (765) cru m'exposer: / ich hatte ihm darüber geschrieben und einigermaßen nach meiner erkandtniß einen erweis darüber gegeben, worin ich ihm aber zu wenig zu getrauet: / au contraire quand j'ay vu que nos gens avec lesquels je m'avançais un peu, les ennemys pliant par tout, se debandaient tant, je me suis arreté in der meinung noch andere unserer truppen an mich zu ziehen, weilten Sie ordre hatten, auch durch das defile zu gehen, mais tout d'un coup je me trouvay avec un esquadron du regiment de 1. l'ancien d'hannover, qui se trouve au beau milieu d'un bataillon des ennemys qui met les armes bas, à qui ce meme esquadron prit plusieurs drappeaux et qui un moment apres, l'esquadron l'ayant quité, um sich in die ordnung zu stellen reprit les armes pour se retirer dans les hayes, qui etaient tout auprès, worauf ich die esquadron zu redete, die leute noch einmahl zu chargiren, mais qui au lieu de cela me font voir 3 ou 4 troupes des ennemys qui se tenaient peutetre à cent pas de nous de coste de hayes, ou je croyais que nostre infanterie etait ce qui fait aussi, que j'en etais d'autant plus surpris et que j'avais de la peine à le croire, quesque (?) le en etaint unremarque (?) (Satz?) et balancant le party qui il y aurait à prendre, le dit esquadron le priet de luy meme, on se jettunt tete baisse dans un terrible defile, ou je ne pus que le suivre, et à se (cj: moment) (766) je me suis trouvé tout seul deux fois entre les ennemys entre les gendarmes francais, ou je recus aussi ma blessure et ou sans l'assistance miraculeuse et evidente de la mein (?) je devais finir ma vie. mon habit et Chapeau marquant asset: / welche gantz zerhacket wie ein bettlers kleyd / : was Sie mit mir in willens und im Sinn gehabt, wann mich die gute des herrn nicht augenscheinlich hette errettet, denn weder mein noch anderer menschen arm hatt es gethan. die feinde waren vor und ümb mich und ich munter selig (!) allein zwischen viellen graben und hecken mit einem ziemlich müden pferd da alle andere schon vor weg waren, der feind mußte mich aber auch verlassen ohne ursach, damit ich zeit hette in seiner gegenwarth über einen heßlichen graben mit meinem pferd über ein ander darin bereits steckendes pferd überzuflaniren, da ich mich aber nachgehends wieder unter dem feindt fand, die unsere truppe nachliefen, so daß nur ein einziger gendarme en passant, der vielleicht meine feltzeichen gesehen, mir nach dem gesicht und ins gesicht gehauen, so aber nichts gethan, als nur mich auf den linken backen zu schrammen, und so bin ich durch die sonderbare handt gottes davon gekommen. So weit der H. v. Natzemar. was mir hierüber die frau von Natzemar schreibt, wirdt einliegendes weisen. das mit

(767) der Seel. fr. v. Ruleben wolle gott zu seinem volligen effect führen; womit Erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(PS von Frau Bartha v Canstein:) ich bin versichert Mein werter Her profeser das diese Reise zu seynner (!) gesundtheit gereichen wiert und kan er hier in Einner stube seyn, Meinen Mann und Mich köndte wol Niemandt kommen der Mehr zu unsere vergnügen werre (!), als hoffe er wiert uns die frude (!) Machen und unser bitte stadt finden lassen.

401.

(C 6 s 769)

berlin, den 29. Sept. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe eben nichts diesesmahl zu melden, als daß das schreiben von H. v. Natzemar, so alhier erhalten, übersende. Ich bin herein kommen auf verlangen guter freunde, um helfen zu hintertreiben, daß H. Damius von Ellerich mit welchem der obermarschall (cj: von Wittgenstein) eine gottlose intrigue vorgehabt, ihn entweder bey der neuen konigin oder nach halberstadt zu bringen, nicht mochte seinen zweck erreichen, welches denn, wie ich meine, vermittelst gottlicher gute wohl zu hofen. in wahrheit es gewinnet alhier in allem ein wunderliches ansehen. Ich verharre

M. hertzl. fr. treuer diener Canstein

p.s.

ich wundschete wohl, daß der tract. aus Engelland *discurs von der unruhe des gemüthes* mochte gesandt werden zum übersetzen und will ich die kosten davon tragen und solchen schon unterbringen. des boyle tr. werden ihren herrlichen nutzen haben, wann Sie nur erst bekandt. Ich bin gewiß, wer Sie anfängt zu lesen, wirdt damit bis an das Ende continuiren. Ich habe H. dammen brief nicht gelesen, Sondern wegen des greulichen couverts nur erbrochen (?).

402.

(C 6 s 771)

berlin, den 23. oct. 1708

hertzgeliebster freundt.

hiemit übersende die 25 th. vor H. Freyer. der H. Katsch welcher hertzlich grüßet, ist itzo bey mir gewesen und hatt mir einligendes zugestellt. Es ist von H. hofrath grabe, welcher dabey versprochen, Sie auf das beste zu secundiren, und mochte man sich ferner nur an ihn halten. H. Katsch ist sehr treu in dem allen. in das andere memorial hatt der konig nicht willigen wollen, allein H. hofrath grabe meinete doch zum zweck zu gelangen, alldieweilen Er an die secretarios der abgesandten wissen lassen, daß Sie mochten die zeitungen nach Halle senden. H. Katsche meinete mann würde denselbigen aber wohl was geben müssen. worzu Sie sich leicht verstehen werden, wann Sie nur mit dem dasigen postmeister erst recht zum stand wären. Solte Er sich nicht bequemen,

einem eine freude, daß weilen man doch noch so viel mit mit (dittogr.) weltmenschen ümgehen muß, wann man dergleichen zu zeiten erfähret. Ich habe es mehrmahlen angemercket, daß diejenige, welche sich mit ihrer bekandtschaft nur gleichsam gedrunken, daß dennoch was gutes auf die eine oder die andre arth daraus gekommen. Ich weis nicht ob die fußstapfen ex (? Abk.: ?) unten wieder aufgeleget werden. im 8. vo. wäre das gantze werck zusammen, mochte Es wohl sehr guth seyn. der herr laße seine wunderliche gute allezeit leuchten. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

Ich sende die 10 th., wie sie bekommen.

404.

(C 5 s 137)

(o.O.u.D.; Berlin, Okt./Nov. 1708?)⁸⁰

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich kann wohl mit wahrheit sagen, daß mir mehr der letz gemeldete ümbstandt als die Sache selbst beweget, wie nemblich der herr ihnen allein die sache eröffnen wollen. Er sey vor Seine güte, welche er hierin erzeiget ewig gepriesen und gebe gnade, daß die gedanken, welche mir und andern hierüber erweckt werden, unserm gemüthe stets mögen gegenwarthig seyn und also ihre kraft recht an uns bezeugen. mir verlanget dann von hertzen, alle ümbstande und particularia dieser wunderbahren begebenheit zu meiner erbauung zu vernehmen und wie Sie die probe im großen halten wirdt (Satz). was H. D. Sthal (!) anlanget, bin ich seinetwegen ohnbekümmert und will ihm schon allen zweifel (138) desfalls benehmen, zu dem ende auch bedienen des einfaltigsten, aber auch meinem bedüncken nach, sichersten weges. Ich glaube Er werde nunmehr baldt hieher kommen, daß ich ihn darüber mündlich sprechen kann. der herr laße alles in ihm gesegnet seyn. H. Zander ist im vorschlag nach Naugarten an H. luders stelle welchen gott geschwinde abgefordert. hatt Er gabe im predigen? ich furchte aber es würde ihm dazu im weeg stehe, daß Er noch nicht im ambt gewesen. wofern das nicht solte angehen, bin ich auf die gedanken gekommen, ihn nebst H. Tham nach Schönberg in vorschlag zu bringen, ratio weilen ich glaube, Er konte was in schriftten arbeiten. wolte doch ihre meinung zuvor darüber wissen. die Silber habe mit dieser post nicht senden können, weilen Sie nicht zu (139) haben, ob mich wohl sehr darnach bemühet. muß sehen, daß Es mit nechster post erfolge. Was H. Kopke an mir schreibet, wirdt man aus einligendem ersehen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

⁸⁰ Die Einordnung dieses Briefes ist nicht eindeutig. Die Erwähnung des Todes von Justus Lüders läßt auch eine Ansetzung für den August 1708 für möglich erscheinen. Lüders ist am 31. 7. 1708 gestorben (vgl. Bericht über Lüders Tod vom 18. 8. 1708 D 88 bl 400—402).

405.

Berlin, den 10. nov. 1708

(C 6 s 781)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Katsche ist verreiset und wirdt erst diesen abendt wiederum zu hause erwarthet, dahero habe in der sache des Seel. H. luders nichts thun können. ich werde aber ihn so fort daraus sprechen und dann eine entliche resolution desfals nehmen, weilen H. Katsche die beste nachricht davon wirdt geben können. Ich meine, daß ein modus zu finden seyn wirdt, wo mann einer solchen weitläufigkeit nicht wirdt notig haben. was in meinem wenigen vermögen, will darin gern beytragen. von H. Katschen werde auch vernehmen, wie die sache mit dasigen postmeister stehet, denn H. Rost gedencket, daß Er wieder was neues anfinde. hatt (782) H. geheimbte rath Stryk nichts bey ihnen ausrichten können? den Hungrschen (!) wein ist man annoch erwarthend, nach meinem rath solten Sie solchen insgesamt durchgehen lassen, denn hier nichts damit zu thun, weilen schon eine große menge vorhanden, die ausgeboten wirdt. und die accise zu hoch. Sie werden aber ehesten ihre resolution darüber melden müssen, ehe Es in die keller geleget wirdt, als welches nicht geschieht, ohne die accise vorher abgetragen zu haben, so große kosten, sonst wenn Sie ihn auf glauche durch berlin gehen lassen, So gibt Es (Er) keine accise (Satzbau unklar). hier Sorge ich, werden Sie nicht geringen schaden daran (783) finden, wie denn ohne das die Hungrschen (!) weine nicht geliebet werden an diesem orth. letzlich übersende das halbe jahr von die fr. von bulau vor die armen studiosos. daß von der fr. v. Kameke bin noch erwarthend. Sie ist deßen erinnert worden durch die fr. v. brunau. ob Er schon itzo eine Erbschaft von 100 000 th. (!) gethan, So wirdt dennoch der geitz bey den armen leuten immer stärker. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

406.

Berlin, den 13. nov. 1708

(C 6 s 674)

hertzgeliebster freundt.

Es mochte guth seyn, wenn alhier die historie vom waisen haus zum wenigsten teudsch zu haben, das project will bekandt machen. Sollen die kinder in das Stift kommen? und steht Es unter die direction von Ew.hochEhrw. der gute Hardig soll zufrieden gestellt werden. wegen der weine schreibe H. Voigt. Es kombt meistens auf den preiß davon an. H. Katsch ist auch nicht wieder gekommen. ist Es nicht morgen, So will das schreiben an H. Professor pfeiffer bestellen lassen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

407.

(C 5 s 55)

berlin, den 17. nov. (o.J.; 1708)

hertzgeliebster freundt.

weilen ich eben itzo vom lande komme, so muß dieses mahl kurtz seyn. und mich nur beziehen was ich H. Voigt geschrieben. des herrn güte sey ewig gepriesen über die begebenheit aus Italien. Er thut ferner über unser bitten und verstehen. Ich verharre nebst hertzlichem gruß von meiner frau

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

408.

(C 3 s 922)

Berlin, den 20. nov. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die gebundene exemplarien von den fußstapfen habe nicht erhalten. die anstalt von der Charbonette will bekandt machen. gott segne dieselbige. diesen morgen habe das blanquet erhalten, auch so fort ein memorial aufgesetzt, welches denn morgen soll übergeben werden. ich hofe, H. v. dankelmann werde nach verlangen darauf decretiren, doch wo nicht, hatt es nicht viel zu sagen und werden Sie schon durchkommen. Es ist was betrubtes vom konig in dannemack. das gute so noch in ihm wirdt Er wohl auf diese weise verliehren. wegen der weine habe ferner meine gedanken an H. Voigt gemeldet. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

409.

(C 6 s 787) (Frgt)

Berlin, den 24. nov. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich setze zum voraus, daß wann die sache mit den weinen aus Hungarn nicht solte einen guten fortgang gewinnen, daß dieselbige so dann desfalls manche sorge und bekümmerniß haben solten, üm deswillen erachte meine pflicht zu seyn, Ew.hochEhrw. meine gedanken und besorgungen in der treusten offenhertzigkeit und inniglichster liebe vor Sie hiemit weitläuftiger zu eröffnen, wornach auch solches anzusehen seyn wirdt; wie fern aber meine gedanken so ich dieser sachen wegen führe, gegründet, werden Sie allein zu beurtheilen haben, alldieweilen mir die bewandtniß derselbigen nach allen ihren umständen nicht bekandt, dahero mein Sinn auch nicht ist, hierunter mit meinen reflexionen, wie ich selbige Ew.hochEhrw. eröffne, jemand etwa zu nahe zu treten, Sondern nur zu melden, wie die sache hievon an diesem orth sich nach der wahrheit findet. was die weine H. adelung in loco kosten nebst der fracht bishieher, und also wie viel an gewinst darauf geschlagen werden, weis ich nicht. denn ob schon von diesem handel mit ihm als Er letzens in berlin war, gesprochen, so hatt Er mir ein solches nicht gesagt, und weilen ich auch wohl

erkandte, daß Er nicht gern damit heraus wolte, so habe in ihn solches zu wissen, nicht dringen wollen, als eine sache deren wißenschaft mir in keine wege nötig wäre, doch habe nicht unterlaßen, H. adelung aus guter meinung zu unterschiedlichen (!) mahlen zu erinnern und gleichsam einzuschärfen (788) Er mochte, wann ja die weine gesandt würden, dahin sehen, daß Sie *beßer* als welche mann insgemein aus Hungarn hette, und auch an preiß *wohlfeyleyler* wären. das erste nahm er an, das andere aber, war stets seine meinung, Sie wären ja also theuer an diesem orth und darnach müße man sich richten. Nu findet sich auch der preiß, welchen H. Voigt gesetzt und hieher gesandt, nach dem Currenti eingerichtet und H. adelungs meinung vollkommen gemäß. allein Ew.hochEhrw. werden wenn Sie ihre gedanken darauf wenden, wohl erkennen, soll ein handel sonderlich erst etabliret werden, zumahlen wann solchen schon andere in ihren händen haben, So muß notwendig vor allem dahin gesehen werden, daß man *beßere* wahre (!), als die andere haben, und *wohlfeyleyler* und beydes auf eine merckliche und empfindliche arth den leuten verschaffen, denn diesen beyden Stücken laufen die menschen nach und bleibet man entlich der meister allein im handel. Ein geringer und sehr mäßiger gewinst im anfang einer handlung mag genug seyn, die hofnung eines größeren in zukunft muß einen vornemblich erhalten, bevorab wann man einmahl sich ins nest recht gesetzt, so kan man schon nach und nach ohnvermerckt die sache im handel steigern, und also mehren vorthail daraus machen. wiewohl auch dieses eine beständige maxime in aller handlung, ein sehr geringer gewinst im großen, daß ist wann viel von einer wahren (!) kann vertrieben werden, wirft allezeit ein mehres aus, als ein geringer vertrieb, ob wohl mit größeren aufschlag eines vorthails. H. adelungs weine davon 3 sorten probiret, als die besten, seindt zum wenigsten (789) an güte gleich den hungerschen (!) weine, davon das quart zu 2 $\frac{1}{2}$ th. alhier verkauft werden, wie ich solches gegen einander nebst andern gehalten. wie die ubrige seyn mögen, kan nicht sagen. von einem habe noch gekostet, der wahr zwar stark aber sehr unangenehm und würde meinen bedüncken nach wohl keine liebhaber finden. die preiße aber seindt alle wie insgemein von H. Voigt gesetzt zu 2 $\frac{1}{2}$ th. 2 th. ein einziger Eimer das quart 1 th. 6 g. wie wenig leute seindt aber im stande dergleichen theuren wein zu kaufen. an unsern gantzen hof seindt gewiß nicht über zwo häuser, welche davon nehmen solte (!) und könnten, und wenn Es auch bey denen auf das hochste kombt, etwa im gantzen jahr zwo Eymer. gleiche bewandtniß wirdt sich auch finden an andern orthen. an die hofe aber selbst etwas zu erlaßen ist kein rath, denn die handeln auf kein geldt, sondern betrug hinzukombt, daß die auflagen so schwehr, daß ein jeder siehet zu menagiren und dergleichen theure weine nicht kauft. ferner an diesem orth finden sich schon vuelle dergleichen weine, und seindt deren noch mehr unterwegs, dahero der preiß so viel mehr gefallen, und einem sehr angeboten wirdt zum kauf. Meinen muthmaßungen nach wirdt H. adelung diese weine auf credit in Hungarn genohmen haben; gehen Sie nun nicht ab, sondern Sie bleiben liegen, wie Er denn itzo eine ziemliche quantite gesandt und wie ich vernehme baldt noch mehr senden will, So Sorge ich, Er werde in manche be-

kümmerte Umständen sich gesetzet finden, daß aber solches zu besorgen wegen mangel des abganges (790) bekenne hertzlich, daß ich mich davon überzeuget achte. nach der armée dürfen auch dergleichen theure weine, welche hier schon so viel kosten, nicht gesandt werden, niemand fast konte Sie daselbst bezahlen. mein ohnmaßgeblicher rath wäre, Ew.hochEhrw. wolten H. Neubauer mit dazuziehen und zusammen wohl überlegen, was der wein eigentlich kostet, und dann einen mäßigen gewinst darauf setzen, alsdann solte Er wohl abgehen; wann der preiß davon mercklich gemindert wäre. Ich habe alhier die erfahrung vom Rheinschen wein. wie ich letzens in francfurt war, So bath mich H. Rheineck, ich mochte doch seine weine recommendiren, Er versicherte mich, Er wolte weine senden, die *beßer* auch *wohlfeyle*, als alle die, welche hier zu bekommen. Er hatt solches wohl gehalten, und habe ich in kurtzer zeit 40 ohne (?) daß seindt 80 Eymer verschrieben, worüm ich bin ersuchet worden, und wann Er sein versprechen wie bishero nachkommet, so wirdt fast die gantze Stadt nur seine weine trincken. die ursache ist, weilen die gesandte weine weit beßer als die hiesige, und dann der preiß auch ein sehr merckliches geringer. darüm läuft alle welt darnach. wie denn mir leute, die ich meine tage nicht mit augen gesehen, ansprechen lassen, ich mochte ihnen doch von dem wein verschreiben, wobey mir aber lächerlich, daß wann ich schon den leuten sagen lassen, wie Sie nur selbst an ihn zu schreiben hetten, so wollen Sie Es nicht thun, Sondern bitten, daß ich es thue, in der meinung, Sie wären Es desto mehr versichert, weilen ich ihnen recommendiret hette. aus solcher persuasion habe mir auch alle die jenige, welche die Rheinschen weine bekommen

410.

(C 6 s 291)

(Frgt)

berlin, den 27. Nov. 1708

hertzgeliebster freundt.

Es ist heute ein solch lärm in der Stadt wegen des : / an sich betrachtet betrübten / : konigl. einzugs das wegen der zeitungen nicht sprechen können. gott sey gelobet, der so weit geholfen. meinem bedüncken nach wolte ich noch nicht ein Stück mehr von ordentlichen zeitungen drucken lassen, denn damit wirdt der preiß von solchen zeitungen nur erhöht, welches den débit davon hindern will. Sondern weilen Sie wohlfeyle als andere, darüm fallen die leute darauf. in dergleichen dingen würde ich allezeit suchen (?), daß Es den leuten nicht viel koste. Ich sehe auch keinen nutzen davon, denn die zeitungen die woche über, seindt einem noch so in frischem gedachtniß, daß man den extract wenig achtet. das aber gebe zu überlegen, ob nicht alle monathe, eine arth eines extractes zu machen, worin aber vornemblich zu sehen, wie zu *redressiren*, was man etwas falsches in den wochentlichen zeitungen gebracht und was man sonst in der zeit an sachen, an deren wahrheit dem publico gelegen, erfahren, denn damit würde man eine *historiam modernam* haben, worauf Sich zu verlaßen. und ein solcher extract müßte à part verkauft und keinem. (292) als welche die zeitungen halten, gelaßen werden. Ich überlaße diese

gedanken zu mehrer überlegung. die zeit leidet nicht, mein concept davon
völlig auszudrucken. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

wirdt Es nicht guth seyn, H. grabe selbst vor seine assistentz in der sachen zu
dancken. Nachdem ich die moderirte preiß der weine erhalten, will ich sehen,
was dabey zu thun. und habe bessere hofnung dazu.

411.

(F r a n c k e)

(A 127 d : 6 a)

(o.O.u.D.; Halle, Ende Nov. 1708)

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Es ist nun wohl zu spät mit den Zeitungen es anders zu machen 1. weil es mit
dem Postmeister schon so fest verabredet ist; mit dem sichs nicht anders wol-
len machen lassen. 2. weil es schon publique in den Zeitungen u. auf einem
Blat a part gemachet ist. Es ist ein wöchentl. extract von andern über die
maassen sehr urgiret worden. Vielleicht schickt sichs auch bald mit einem mo-
natl. oder 4teljährigen extract ad formandum historiam modernam. An H.
Graben kommt hiebey auch meine Dancksagung, dem sonst H. Wolff bereits
gedancket. Was der H. Oberhoffmarschall eigentl. schicken wollen, haben wir
nicht genug verstanden. Die übersandte Beschreibung des Einzugs wird im
heutigen Blat zu finden seyn. verharre

Ew.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

P.S.

zu Ew.Gn. belustigung lege ich hiebey einen Brief von einem Prediger aus
Sachsen, welchen zu remittiren bitte.

412.

(C 6 s 791)

Berlin, den 1. december 17.. (?; 1708)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Wie Es H. Voigt ergangen, wirdt Er etwa wohl selbst gemeldet haben. Er ist
sonsten selbst der meinung, daß die preise der weine sehr gemindert werden
müssen. und dem zufolge ist auch schon ein Stück erkandtniß wie die ubrigen
anzubringen, darüm ist man itzo bemühet. Ich hoffe, Es soll nunmehrö besser
damit gehen, nachdem H. Voigt von der wahrheit der ümstände, wie auch
beschafenheit der sachen selbst überzeugeet. hiebey lieget eine abschrift des
schreibens vom postmeister, woraus des mannes tücke zu erkennen. Es soll
ihm aber darauf begegnet werden. mit H. Katsch habe noch nicht sprechen
könen, wegen des itzigen larmens, Es soll aber geschehen und glaube ich daß
beste zu seyn, daß die zeitungen noch an ihn wegen der ministrorum ge-
sandt werden. H. Voigt ist nebst mir (?) und (?) auch H. Rost in sorgen, durch
das 4te Stück mochte den zeitungen kein vorschub geschehen. Er wirdt münd-
lich eröffnen, worin der vorschlag des H. M. lange. auch was mich dabey an-
gehet, So unrecht verstanden worden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein.

